

Naturschutz und Landwirtschaft

Stromtalwiesen sind ein altes Element der Kulturlandschaft am Oberrhein. Sie sind auf eine Nutzung in Form eines jährlichen Wiesenschnittes angewiesen, da ohne regelmäßige Mahd auf den nährstoffreichen Auestandorten sehr schnell Gehölze aufkämen und bald ein Wald heranwüchse. Deshalb gibt es im Rahmen des Stromtalwiesenprojektes eine enge Zusammenarbeit mit Landwirten als den Nutzern der neuen Wiesenflächen. Naturschutzziele können hier nur zusammen mit der Landwirtschaft erreicht werden.



Aufnahme von Spendermahdgut einer alten Stromtalwiese



Ausbringung des Mahdgutes auf einer Renaturierungsfläche



GEO-NATURPARK Bergstraße-Odenwald
assisted by UNESCO



Weitere Informationen siehe:
www.stromtalwiesen.de, www.riedstadt.de/stromtalwiesen

Literatur: Hölzel, N., Bissels, S., Donath, T.W., Handke, K., Harnisch, M. & Otte, A.: „Renaturierung von Stromtalwiesen am hessischen Oberrhein“, Bonn-Bad Godesberg 2006

Text und Bilder: ©Stadt Riedstadt, M. Harnisch 2013

Geo-Naturpark
Bergstraße-Odenwald
Nibelungenstraße 41
64653 Lorsch
06251/70799-0
06251/70799-15
info@geo-naturpark.de
www.geo-naturpark.de
www.europeangeoparks.org



Februar 2013



STROMTALWIESEN AM HESSISCHEN OBERRHEIN



GEO-NATURPARK Bergstraße-Odenwald
assisted by UNESCO

Globaler-Europäischer-Nationaler Geopark

Was sind Stromtalwiesen?

Stromtalwiesen sind spezielle Auenwiesen, die in den Niederungen der großen Flüsse (= Ströme) Ost- und Mitteleuropas vorkommen. Sie haben sich dort unter dem Einfluss einer extensiven, das heißt mäßigen, landwirtschaftlichen Nutzung mit ein bis zwei Wiesenschnitten pro Jahr entwickelt. Prägendes Merkmal dieser Wiesen ist ein extrem unausgeglichener Wasserhaushalt mit Wechseln von Überflutung und tiefgründiger Austrocknung, der durch die schwankenden Wasserverhältnisse in den Flüssen bedingt ist. Am hessischen Oberrhein – das ist der Rheinabschnitt zwischen der Landesgrenze zu Baden-Württemberg und der Mainmündung bei Mainz-Kostheim – können die Wasserstandsschwankungen durchaus bis zu 7 m betragen.



Sommerliche Trockenheit

Diese extremen ökologischen Bedingungen führen zu einer spezifischen Zusammensetzung der Pflanzen- und Tierwelt. Alle hier vorkommenden Arten sind an den Wechsel von – teilweise wochenlang – Überflutung und starker Austrocknung der Standorte angepasst. Sonst häufige und konkurrenzstarke Arten, wie z. B. viele Gräser, kommen mit diesen Bedingungen nicht oder weniger gut zurecht, sodass die konkurrenzschwächeren seltenen Stromtalwiesenarten hier ihren Lebensraum finden. Stromtalwiesen zeichnen sich durch einen großen Anteil sehr attraktiv blühender Pflanzenarten aus. Sie gehören sowohl hinsichtlich der Pflanzen- als auch der Tierwelt zu den artenreichsten Lebensräumen in Mitteleuropa.



Überflutung



Wiesenknopf und Kantenlauch



Färberscharte und Kleines Veilchen



Lungenenzian und Sibirische Schwertlilie

Gefährdung und Schutz

Allerdings sind Stromtalwiesen durch die Ende des 18. Jahrhunderts einsetzende intensive Veränderung der mitteleuropäischen Flussauen sehr selten geworden. Deichbau- und Entwässerungsmaßnahmen, eine intensiviertere landwirtschaftliche Nutzung mit Umwandlung von Wiesenflächen in Äcker, aber auch die völlige Aufgabe landwirtschaftlicher Nutzung und Umwandlung von Wiesenflächen in Wald haben dazu geführt, dass Stromtalwiesen mittlerweile zu den am stärksten gefährdeten Lebensräumen in Mitteleuropa gehören. Zahlreiche der hier vorkommenden Pflanzen- und Tierarten sind vom Aussterben bedroht.

Deshalb führt die Stadt Riedstadt in Zusammenarbeit mit der Universität Gießen seit dem Jahr 2000 ein Vorhaben zur Wiederherstellung von Stromtalwiesen auf geeigneten Flächen in der Rheinaue durch. Geeignet sind tiefliegende Flächen, die mehr oder weniger regelmäßig überflutet werden. Ziel ist die Ausweitung der bedrohten Wiesenbestände. Dazu wird auf mittlerweile 60 Hektar (1 ha : 10.000 qm) Projektfläche ein neues Verfahren erfolgreich eingesetzt: Die in Riedstadt und Umgebung vorhandenen alten Stromtalwiesen werden zum Zeitpunkt der Samenreife der seltenen Zielarten (September – Oktober) gemäht. Das Mahdgut wird dann auf die neu anzulegenden Wiesenflächen aufgebracht. Mit dem Mahdgut werden auch Samen und bewurzelungsfähige Sprosstteile der seltenen Stromtalarten übertragen, sodass sich bereits nach 2 – 3 Jahren viele dieser Arten auch auf den neuen Wiesen finden.



Typische Landschaft: Stromtalwiese in Leeheim mit Kopfweide unter weitem Himmel